

Hans Hartl 50 Jahre

Ohne Wissen der Bekannten und Freunde, womit schon einer seiner Wesenszüge gekennzeichnet ist, vollendete Hans Hartl am 16. August 1963 das 50. Lebensjahr in Starnberg am See. Geboren in Kronstadt, wuchs er in Hermannstadt auf und ins „Siebenbürgisch Deutsche Tageblatt“ hinein; als jüngstes Mitglied der Schriftleitung wurde er bald stellvertretender Chefredakteur. Während des spanischen Bürgerkrieges hielt es ihn nicht zuhause; er mußte die Vorgänge im Pulverdampf betrachten. Auch wanderte er vor dem 2. Weltkrieg durch Rußland.

Diese Erlebnisse ließen ihn die bestimmenden Mächte unserer Epoche genau erkennen; sie schärften seinen Blick zur Unbestechlichkeit angesichts der kommunistischen Gefahr, wozu seine Teilnahme am Feldzug gegen Rußland ein übriges beitrug.

Nach Rumäniens Zusammenbruch, nach Lagerhaft und aufregend gefährlichen Monaten des Sichverbergens, vermochte er nach Westeuropa zu fliehen, wo er schließlich

in München beruflich Fuß faßte, die „Siebenbürgische Zeitung“, bald auch andere Blätter leitete. Heute wirkt er als Redakteur der „Kulturpolitischen Korrespondenz“ des Ostdeutschen Kulturrates, Bonn, und des „Wissenschaftlichen Dienstes Südosteuropa“, der vom Südostinstitut in München herausgebracht wird, dem Hartl seit Jahren als wichtiger Mitarbeiter angehört.

Unter seinen literarischen Werken sticht das Buch „Das Schicksal des Deutschtums in Rumänien“, Würzburg, 1958, hervor, weil es die wichtigste Darstellung dieser Volksgruppe für die Spanne von 1938 bis 1953 ist. Hartl schrieb ferner eine Monographie über „Hermann Oberth“, Hannover, 1958, die mehrfach übersetzt wurde, und einen Roman „Die Freiheit floh in die Wälder“, der die Vorgänge in Bukarest unmittelbar nach dem Eindringen der Russen schildert. Zu diesen Bänden treten andere, die alle der Aufklärung über die politischen Kräfte und Bestrebungen unserer Zeit in hervorragender Weise dienen.

Hartls Bedeutung auf dem Gebiet der Südostforschung liegt in seiner unprofessoralen, aktiven, publizistisch ungemein klaren Schau sowie in der raschen, klugen und politischen Auswertung seiner täglich vermehrten Kenntnisse.

Hartl, der den Kampf vor der Öffentlichkeit nie scheute, ist eine der männlichsten südostdeutschen Erscheinungen von Rang, sowohl im Kreis der Vertriebenen, wie in der deutschen Presse und in der Gegenwartskunde.

Am 16. August vollendet Hans Hartl, der Hauptmitarbeiter des Südostinstitutes in München und Verfasser mehrerer ausgezeichneten Bücher über den Kommunismus, das 65. Lebensjahr. Im Heft 3/1973, Seite 155 bis 157, veröffentlichten wir einen ausführlichen Bericht von Alfred Hönig über Hartls ungewöhnlichen Lebenslauf und sein Werk. Geboren in Kronstadt, ging Hartl in Hermannstadt zur Schule, wurde dort bald Stellvertreter des Chefredakteurs des „Siebenbürgisch Deutschen Tageblattes“, war Kriegsberichterstatter sowohl im spanischen Bürgerkrieg als auch im 2. Weltkrieg an der Ostfront, kam nachher in ein Internierungslager, aus welchem er 1947 nach Österreich floh und Frau und Tochter nachfolgen lassen konnte; 1952 übersiedelte er nach Starnberg, wo er heute noch lebt. Zuerst freiberuflicher Publizist, fand er als Kenner Südosteuropas im Südostinstitut seine feste, erfolgreiche Wirkungsstätte. Er gibt dort den „Wissenschaftlichen Dienst Südosteuropa“ heraus und zugleich die Vierteljahresschrift der Südosteuropa-Gesellschaft, deren Mitgründer und Vorstandsmitglied er ist. Diese „Südosteuropa-Mitteilungen“, die im 18. Jahrgang erscheinen, sind unentbehrlich für jeden, der sich mit den Völkern Südosteuropas beschäftigt. Ein besonderes Verdienst kommt Hartl zu durch die Vorbereitung und Leitung der alljährlichen „Internationalen Hochschulwoche“. Damit sind seine Leistungen keineswegs alle aufgezählt. Seine Bücherliste erschien im oben erwähnten Aufsatz von Hönig. Inzwischen veröffentlichte er noch eine Betrachtung: „Der ‚einige‘ und ‚unabhängige‘ Balkan“, München 1977. Die Bedeutung Hartls liegt nicht nur im Fachwissen und seiner guten Feder sondern auch im klaren politischen Instinkt, vor allem aber in seinem Wahrheitsmut und männlichen Charakter.

HZ

Südostdeutsche Vierteljahresschriften, 1964
Seite 50 und 1978 Seite 225